

Murad Kamil, *Das Land des Negus. Eine Skizze.*
Inn-Verlag Innsbruck 1953 118 S. 45,— Schilling = 7,50 DM.

Der Vf., Professor für äthiopische Sprache und Literatur an der Fuad-Universität zu Kairo, in der Schule E. Littmanns herangewachsen und durch mehrere wissenschaftliche Veröffentlichungen auch bei uns bekannt geworden (vgl. die Besprechung seiner Beschreibung der Sinai-Hss. in diesem Band sowie seine Herausgabe des äthiopischen Textes der Geschichte der Juden des Ps.-Josippon, 1938), erhielt 1943 den Auftrag, das Schulwesen in Äthiopien zu reformieren. Aus diesem Aufenthalt im Lande des Negus ist das vorliegende Buch entstanden. Das muß man sich immer vor Augen halten, wenn man demselben gerecht werden will; denn es behandelt nur das, was dem Vf. ins Blickfeld geraten ist, und auch dieses nicht alles mit derselben Güte und Sorgfalt.

So scheinen die katholischen Abessinier der Gegenwart — seien sie des östlichen Ritus oder des lateinischen — seine Aufmerksamkeit nicht gefesselt zu haben; denn er widmet ihnen nur 5 Zeilen (S. 22) und bezeichnet die Übertritte zur katholischen Kirche als »spärlich«. Demgegenüber schätzt W. de Vries, *Der christliche Osten in Geschichte und Gegenwart* (Würzburg 1951), 244, die unierten Äthiopier auf etwa 30 000 und die des lateinischen Ritus als ebenso zahlreich. Umgekehrt ist die »Kirchenfrage«, d. h. die Bemühungen um die Loslösung der monophysitischen äthiopischen Kirche von dem koptischen Patriarchen von Alexandrien, ganz vorzüglich behandelt. — Überrascht war ich, als ich S. 21 las, daß sich der hl. Frumentius, der erste Glaubensprediger in Äthiopien, »vom koptischen Patriarchen von Alexandrien« zum Bischof weihen ließ, während S. 57 ganz richtig den hl. Athanasius angibt! — Unglücklich ist auch die Wiedergabe des äthiopischen »Tabot« durch »Tabernakel«. — So ließen sich noch mehr Schatten- und Lichtseiten einander gegenüberstellen. Es genüge hier aber, kurz jene Punkte zu erwähnen, die ich für besonders gelungen halte: die verhältnismäßig reiche Bebilderung mit guten Photographien; das Tanasee-Projekt (S. 98—116); die Einblicke in die amharische Volksliteratur; die Gedanken über den Erfolg bzw. Mißerfolg der rund 50jährigen Kulturarbeit der Italiener in Eritrea; die Verhandlungen und Beschlüsse der UNO über die politische Zukunft Eritreas; die Einbürgerung moderner Fachausdrücke in die amharische Sprache; das Unterrichtswesen; die Presse. Da das Buch für weitere Kreise geschrieben ist, wird das Studium der genannten Abschnitte reiche Frucht zeitigen.

H. Engberding

Thomas Ohm, *Die Religionen Asiens*

Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.
Geisteswissenschaften. Heft 28 (1954). Westdeutscher Verlag Köln und
Opladen. 26 Seiten. 4 Karten, 7,— DM.

Am 19. Mai 1954, bei Gelegenheit der Jahresfeier der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, die in ihrem geisteswissenschaftlichen Zweig erst auf eine zweijährige Lebensdauer zurückblicken kann, hat Prof. Ohm diesen kurzen Abriss über den Stand, die Verbreitung, den Einfluß, die Bedrohung und die Zukunftsaussichten der verschiedenen Religionen auf dem Boden Asiens dargeboten. Die Religionen der »Naturvölker«, der Shintô, die chinesischen Religionen, die indischen Religionen, der Parsismus, der Islam, das Judentum, das Christentum und die religionsfeindlichen Mächte des Säkularismus, Terrenismus und Atheismus ziehen — in einer fast beängstigend wirkenden Knaptheit — an unserem geistigen Auge vorüber. Aber stets ist das, was gesagt wird, wohl abgewogen und durch neueste Quellen gestützt. So wird jeder zu einer ersten Orientierung gern zu diesen Darlegungen greifen. Von besonderem Wert ist das sorgfältig gearbeitete Kartenmaterial, auf welchem wir anschaulich dargestellt finden, was der trockene Buchstabe uns zuvor gelehrt hat.

H. Engberding